Günther Mohr
Dipl.-Volksw./Dipl.-Psych.
Institut für Coaching, Training und Consulting
Klarastr. 7
65719 Hofheim
www.mohr-coaching.de

Die Geschichte mit dem Kind

In der Nachbarschaft des großen Zen-Meisters Hakuin lebte ein junges Mädchen, das plötzlich schwanger wurde. Sie sagte, Hakuin sei der Vater. Alle waren empört über ein solches Vergehen des großen Meisters. Seine Reputation war dahin. Aber er sagte „Wenn es denn so sei" und nahm das Kind zu sich und zog es auf. Nach zwei Jahren offenbarte die junge Frau, dass das Kind nicht von dem Meister, sondern von einem 17-jährigen Nachbarsjungen stamme. Sie habe sich aber nicht getraut, dies zu sagen. Ihre Familie war nun bereit, das Kind aufzunehmen und Meister Hakuin gab ihnen das Kind mit den Worten „Wenn es denn so sei.".

Die Pforten des Paradieses

Ein Soldat namens Nobushige kam zu Hakuin und fragte gibt es wirklich ein Paradies und eine Hölle?

„Wer bist du?", erkundigte sich Hakuin. „Ich bin ein Samurai", antwortete der Krieger.

„Du bist ein Soldat", rief Hakuin. „Welcher Herrscher mag dich wohl zur Schildwache haben? Dein Gesicht sieht aus wie das eines Bettlers.

Nobushige wurde so wütend, dass er nach seinem Schwert griff, aber Hakuin fuhr fort: „So, du hast ein Schwert. Deine Waffe ist wohl viel zu stumpf, um mir den Kopf abzuschlagen."

Als Nobushige sein Schwert zog, bemerkte Hakuin: „Hier öffnen sich die Pforten der Hölle.

Bei diesen Worten steckte der Samurai, die die Methode des Meisters erkannte, sein Schwert in die scheide zurück und verneigte sich. „Hier öffnen sich die Pforten des Paradieses", sagte Hakuin

Der Geist

Eine junge Frau bekam eine schwere Krankheit und lag im Sterben. „Ich liebe dich so sehr und möchte dich nie verlassen. Geh nicht zu einer anderen Frau. Wenn du das tust, werde ich als Geist zurückkehren und dir keine Ruhe lassen."

Bald starb die Frau. Der Gatte respektierte ihren letzten Wunsch eine Zeitlang, verliebte sich aber dann in eine andere Frau. Sie beschlossen zu heiraten. Sofort nach dem Verlöbnis erschien dem Mann allnächtlich ein Geist und tadelte ihn, dass er sein Versprechen nicht halte. Und so ging es die ganze Zeit. Der Geist wusste immer alles, was er mit seiner neuen Bekannten gemacht hatte.

Schließlich wandte er sich an einen Meister um Hilfe. Der sagte, sie muss ein sehr weiser Geist sein. Eigentlich solltest du solch einen Geist bewundern. Wenn sie das nächste Mal erscheint, so schließe einen Handel mit ihr ab. Und wenn sie dir eine Frage beantworten könne, versprichst du ihr, dein Verlöbnis zu lösen und allein zu bleiben.

„Was ist das für eine Frage, die ich ihr stellen muss?" erkundigte sich der Mann. Der Meister antwortete: „Nimm eine große Handvoll Sojabohnen und frag sie, wie viele Bohnen du genau in deiner Hand hast. Wenn sie dir nicht antworten kann, weißt du, dass sie nur eine Ausgeburt deiner Einbildung ist, und sie wird dich nicht länger belästigen."

Günther Mohr
Dipl.-Volksw./Dipl.-Psych.
Institut für Coaching, Training und Consulting
Klarastr. 7
65719 Hofheim
www.mohr-coaching.de

In der nächsten Nacht, als der Geist ihm erschien, schmeichelte er ihr und sagte: „Da du so viel weißt, sag mir wie viele Bohnen ich in dieser Hand halte."

Da gab es keinen Geist mehr, der die Frage hätte beantworten können.

Die junge Frau

Zwei Zen-Mönche kamen an einen kleinen Fluss, den es zu überqueren galt. Dort stand auch eine junge Frau, die ebenfalls hinüber wollte, sich aber nicht traute und nicht wusste, wie sie trockenen Fußes hinüber kommen sollte. Da bot ihr der ältere Mönch an, sie hinüberzutragen und nahm sie in den Arm und trug sie hinüber. Danach setzten die beiden Mönche ihren Weg fort. Bevor sie am Abend in der Herberge ankamen, fasste sich der junge Mönch ein Herz und sprach den Älteren an: „Du weißt, dass wir keine Frau ansehen sollen, oder etwa berühren, geschweige denn, sie in den Arm zu nehmen." Der Ältere antwortete, „das weiß ich, ich habe ihr über den Fluss geholfen und sie dann vor ein paar Stunden angesetzt. Aber du trägst sie immer noch."